

Ilisa McMann

WÄCHTER DER MAGIE

Die Feuerinsel

*Aus dem Amerikanischen
von Doris Attwood*

ars≡dition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2025 der deutschsprachigen Ausgabe arsEdition GmbH
Friedrichstraße 9, D-80801 München

Deutsche Erstausgabe

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

arsedition.de/service

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel
»The Unwanteds – Island of Fire« bei Aladdin, einem Imprint von
Simon & Schuster Children's Publishing Division

Text © 2013 Lisa McMann

Übersetzung: Doris Attwood

Lektorat: Kanut Kirches

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Covergestaltung: Grafisches Atelier arsEdition unter Verwendung
des Covers von Karin Paprocki und Owen Richardson

978-3-8458-5652-0

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data
Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

www.arsedition.de



Inhalt

Die Farm des Todes	11
Zerbrochene Harmonie	16
Hohepriester Aaron	26
Gondoleerys Geheimnis	30
Höhlen	32
Aus einem Schrank in Quill	36
Am Tiefpunkt	41
Exodus	45
Am Palasttor	49
Die Punkte finden	54
Ein wenig Hilfe	60
Vergrößert, fokussiert, gemeinsam voll Wonne	64
Geduld	71
Es wird heller	75
Zusammen allein	80
Mit einem Wort	84

Wo ihr mich zum ersten Mal tragt	90
Sprecht dreimal die Worte	95
Traurige Neuigkeiten	103
Hinter der Mauer	108
Das graue Häuschen	115
Der gute alte Tater	121
Mit Müh und Not	128
Hässliche Orte	136
Die erste Rettung	141
Die zweite Rettung	145
Annähernd normal	150
Allein	155
Leere Stühle und leere Tische	160
Das Leben auf der Waldsängerinsel	165
Eine stille, zarte Stimme	174
Für einen kurzen Moment	183
Der Ball kommt ins Rollen	188
Die Vögel, die Vögel	194
Eine Flut von Informationen	200
Lektionen in Waldsängerisch	206
Ein Lichtstrahl	214
Pläne schmieden	216

Noch mehr Pläne	224
Aufbruch	231
Übers Meer	240
Ein kleines Problem	245
Ziel: unbekannt	249
Die Pirateninsel	256
Eine lange Nacht	263
Gestrandet	270
Ein Gesicht im Teich	276
Warten	281
Der Todeszauber	286
Gondoleery widersetzt sich	291
Die Waldsängerinsel ruft	296
Zum Angriff	300
Hoffnung, endlich	307
Endlich, die dritte Rettung beginnt	313
Der erste Verlust	321
Lani finden	328
Eine traurige Fahrt	342
Die lange Nacht	351
Die ganze Geschichte	363
Ein letzter Bericht	367

Eine schlaflose Nacht für den Hohepriester	373
Land in Sicht!	378
Die vierte Rettung	384
Während Alex schlief	389
Der achte Tag	398
Ein Streit	407
Ein Versprechen	412
Zurück zur Normalität	417
Maskerade	422
Ein Besucher	428
Lichter	432
Mr Todays Rätsel	443
Sams und Lanis Tippsystem	444
Danksagungen	445

Die Farm des Todes

Es war, als hätte Artimé niemals existiert.

In den Wochen nach Marcus Tod konnte man Alexander Stowe oft allein auf einem wackligen Hocker sitzen sehen, während er aus dem Fenster des grauen Häuschens starrte und das Glas der Scheibe von seinem Atem beschlug. Hin und wieder senkte er seinen zerzausten dunklen Lockenschopf oder lehnte sich mit einer schmutzigen Wange an die Scheibe, um sich ein paar Minuten Schlaf zu gönnen, wenn er schlicht nicht länger wach bleiben konnte.

Heute war es nicht anders. Er starrte nach draußen, konnte jedoch nicht das Geringste sehen.

In seiner Hand hielt er ein Stück Papier mit bunter Verzierung am Rand, die allmählich verblasste. Er konnte sich nicht davon trennen, obwohl er die Worte auf dem Papier inzwischen auswendig konnte. Es war eine letzte Nachricht von Mr Today, ein kryptischer, poetischer Zauber, der Alex' sämtliche Probleme auf einmal lösen würde, wenn es ihm nur gelänge, die Hinweise zu entschlüsseln. Zum millionsten Mal wiederholte er die Worte in seinem Kopf.

*Folgt Punkt um Punkt wie die wandernde Sonne,
vergrößert, fokussiert, gemeinsam voll Wonne.
Steht gewandet, wo ihr mich zum ersten Mal tragt,
sprecht dreimal die Worte in Reihe, voll Kraft.*

Der einzige Hinweis, den Alex wirklich verstand, war die Zeile mit »gewandet«. Mr Today war für seine farbenfrohen Gewänder berühmt gewesen, und Alex vermutete, dass die Roben etwas Magisches an sich hatten – das mussten sie schließlich, wenn Alex eins der Gewänder tragen sollte, um die Welt von Artimé wieder zurückzubringen. Und Alex hatte das große Glück, das einzige dieser Gewänder zu besitzen, das momentan noch existierte. Es war die Robe, die Mr Today getragen hatte, als Alex' Zwillingsbruder Aaron, der Gewollte, den Magus getötet hatte. Das Gewand war Alex' einziger Hoffnungsschimmer in diesen Zeiten, die unmöglich noch düsterer hätten sein können.

»Du solltest was essen«, sagte eine Stimme hinter Alex. Sie gehörte Henry Haluki, Lanis jüngerem Bruder. Neben ihm stand der Stille, die Metaldornen durch die Haut an seinem Hals gewoben. Als Alex sich umdrehte und seinen trüben Blick auf die beiden Jungen richtete, hielt Henry ihm eine beachtliche Muschelhälfte hin, die er zu einer kleinen Schüssel umfunktioniert hatte.

Alex lächelte und nahm sie ihm ab. »Danke«, sagte er und atmete den schwachen Duft einer dünnen Meeresfrüchtebrühe ein. Sein leerer Magen knurrte, bettelte um Nahrung, aber Alex zögerte. Die Ungewollten verhun-

gerten. Er gab Henry die Muschelschale wieder zurück und schüttelte den Kopf. »Gib sie Meg«, sagte er. »Nein, warte ... lieber Carina Fathom und ihrem Baby. Sie brauchen sie am dringendsten.« Alex schluckte schwer und wandte sich wieder ab, um nicht in Versuchung zu geraten, doch noch nach der Schüssel zu greifen. Mit dieser Geste konnte er Carina – die so tief beschämt darüber war, dass sich ihre Mutter Eva gegen Artimé gewandt hatte, dass sie Alex noch nicht einmal mehr in die Augen schauen konnte – wenigstens zeigen, dass er sie dennoch bedingungslos akzeptierte.

Henry kniff die Augenbrauen zusammen, schlurfte jedoch gehorsam davon und verließ mit der Suppe das Haus. Der Stille folgte ihm, und die beiden Jungen pass-ten auf, die auf dem Boden Schlafenden nicht zu stören. Nach einer Minute erhob Alex sich, streckte seine mü- den Glieder und verließ die Hütte ebenfalls. Er ging zur Vorderseite des Häuschens, stieg über den reglosen Kör- per von Jim hinweg, der geflügelten Schildkröte, deren Mosaikpanzer im Sonnenschein glitzerte, und erreichte schließlich Florence, die in vollem Lauf erstarrt war. Ge- schickt kletterte er an ihr hinauf, indem er ihre Arme und Beine als Leitersprossen benutzte, und schwang sich schließlich aufs Dach, als hätte er es schon ein Dutzend Mal getan.

Er hob eine Hand, um seine Augen abzuschirmen, und blickte nach Westen, in Richtung der beiden Inseln, die wie Punkte aus dem Ozean aufragten. »Folgt Punkt um Punkt wie die wandernde Sonne«, murmelte er.

»Mit ›Punkt um Punkt‹ müssen die Inseln gemeint sein, aber ...« Er brachte den Satz nicht zu Ende, weil er einfach zu viele Unbekannte enthielt. Die Zeile ergab nicht wirklich Sinn, ebenso wenig wie die nächste: *Vergrößert, fokussiert, gemeinsam voll Wonne*. Wie sollte Alex die Inseln vergrößern und fokussieren? Er saß auf *dieser* Insel fest. Er konnte nicht näher heran. Er hatte kein Fernglas. Manchmal, wenn die Bedingungen weniger günstig waren, konnte er die weiter entfernte Insel noch nicht einmal erkennen. Und was war mit »gemeinsam«? Es waren nur zwei Inseln sichtbar, auch wenn Simber ihm einst erzählt hatte, dass sich in dieser Richtung in Wahrheit drei Inseln befanden. Gewiss hätte Mr Today »beide« gesagt, wenn er nur die zwei gemeint hätte, die zu erkennen waren, aber in dem Hinweis hieß es »gemeinsam«, was nach mehreren Inseln klang. Hatte Mr Today also auch Quill selbst gemeint? Und was war mit den restlichen Inseln im Osten, die sie nicht sehen konnten? Insgesamt waren es sieben, hatte Simber gesagt ...

O *Simber*. Eine Woge der Traurigkeit schwappte durch Alex hindurch und er schloss für einen Moment die Augen. Die Albträume quälten ihn, seit Simber reglos ins Meer gestürzt war. Auch all die anderen Kreaturen, die Mr Today in Artimé erschaffen hatte, waren seit dem Tod des Magus nicht mehr lebendig. Die Villa und all die wundervollen Dinge darin waren verschwunden. Und das Schlimmste war: Zwei von Alex' besten Freunden wurden noch immer auf der Waldsängerinsel vermisst, von der

die Stillen gekommen waren, und Alex hatte keine Möglichkeit, nach ihnen zu suchen.

Er schüttelte den Kopf. »Ich weiß nicht, was ich tun soll«, murmelte er leise.

Und dann hörte er plötzlich einen Schrei aus Richtung des Tors, das nach Quill führte. Er sprang auf dem Dach auf, um zu sehen, was passiert war. Es war Henry, der geschrien hatte und nun alle viere von sich gestreckt auf dem Boden lag. Zwei Ungewollte rannten durch das Tor und verschwanden nach Quill, während der Stille ihnen hinterherjagte. Henry rührte sich nicht.

Zerbrochene Harmonie

Alex kletterte vom Dach und rannte zu Henry, um zu sehen, was passiert war. Sean Ranger und die Stille waren bereits bei ihm, als er ihn erreichte, und auch Meghan Ranger eilte vom Ufer herbei. Die Girrinos saßen, erstarrt wie mächtige Felsen, am Tor.

»Was ist passiert?«, fragte Alex. »Habt ihr irgendwas gesehen?« Er blickte von der Stillen zu Meghan und dann zu Sean, der neben Henry kniete.

Henry rollte sich zusammengekrümmt auf die Seite, keuchend und japsend, als hätte ihm der harte Aufprall die Luft zum Atmen genommen. Doch nach einem Moment wedelte er Sean mit einer Hand beiseite, rappelte sich auf und klopfte sich den Staub aus der Hose. Blut tropfte aus seiner Nase. Er wischte es vorsichtig mit dem Ärmel weg und zog ein finsternes Gesicht.

»Sie haben die Suppe gestohlen«, sagte Henry. Seine Lippe zitterte ein wenig, doch er fasste sich schnell wieder. »Crow ist ihnen nachgerannt.«

Sean zog eine Augenbraue hoch, während Meghan Henrys Verletzungen genauer untersuchte. »Crow?«

»Der Stille«, erklärte Alex. »Henry hat ihn so genannt.«

»Er *heißt* so«, erwiderte Henry. »Er hat es mir gezeigt. Er hat eine Krähe in den Sand gemalt und ich hab's erraten. Crow bedeutet Krähe.«

»Ich gehe ihm nach«, sagte Alex, dem es inzwischen ein bisschen leichter fiel als noch vor ein paar Wochen, das Kommando zu übernehmen. »Sean, lässt du dir erzählen, was genau passiert ist?«

Sean nickte. Alex ging zum Tor, blieb dann jedoch noch einmal stehen, drehte sich um und rief: »Wir müssen eine Besprechung abhalten – du, Meg, Henry, die Stillen und ich. Und fragt Mr Appleblossom und Carina, ob sie auch Zeit haben, dazuzukommen. Sie hatten in den vergangenen Tagen mit den Fischfallen alle Hände voll zu tun.«

»Alles klar«, rief Sean zurück.

Alex' beste Freundin Meghan, deren Haut um das Dornenhalsband wieder fast vollständig verheilt war, konnte zur Antwort nur nicken.

Alex war noch nicht weit gegangen, als er Crow bereits wieder auf das Tor zukommen sah. Er lief zu dem Jungen, und gemeinsam trotteten sie wieder zurück. »Alles okay, Kleiner?«, erkundigte Alex sich.

Crow nickte und schlug die Faust in seine Hand.

»Ich weiß«, sagte Alex. »Aber ich will nicht, dass du kämpfst. Ich hätte euch nicht einfach so mit Essen loschicken sollen. Die Menschen werden gemein, wenn sie verzweifelt sind.« Er presste eine Hand auf seinen Magen, um den Hunger zu ersticken. Er wusste, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb, bevor sich das kleine Fleckchen Land, das einst Artimé gewesen war, in ein Schlachtfeld

interner Kämpfe verwandeln würde. Und wenn das passierte, waren die Ungewollten dem Untergang geweiht.

Aber wem versuchte Alex etwas vorzumachen? Wenn er nicht schnell etwas unternahm, war ihr Untergang ohnehin sicher.

Crow kickte mit seinen nackten Füßen gegen die stau-
bige Straße, als sie durch das Tor gingen.

»Wir werden eine Besprechung abhalten. Ich möchte, dass du auch dabei bist, okay?«

Der Stille ballte die Faust und klopfte damit auf seine Brust. Es war das neue artiméische Zeichen der Loyalität und bedeutete: »Ich kämpfe mit dir.«

Alex lächelte. »Gut.«

Sie gingen zum Haus. Alex steckte den Kopf durch die Tür und sah darin Henry inmitten Dutzender anderer Ungewollter sitzen, wobei die meisten von ihnen versuchten, ihre sechs Stunden Schlaf zu ergattern. »Wir treffen uns bei Florence«, flüsterte Alex Henry zu, um die Schlafenden nicht zu stören. Das Dach war der einzige Ort, der ein wenig Privatsphäre bot.

Kurz darauf hatte sich die kleine Gruppe Ungewollter um Florence versammelt. Sie waren ein seltsamer Haufen: Drei von ihnen waren nicht in der Lage, irgendeinen Laut hervorzubringen, während der Vierte – Carinas erst vor ein paar Monaten geborener Sohn – nur Gebrabbel von sich gab.

Henry kletterte an Florence hinauf aufs Dach und beugte sich dann nach unten, um Carina das Baby abzunehmen. Alex, Meghan, Crow, die Stille und Carina klet-

terten ebenfalls hinauf und setzten sich in den Schatten, den Quills knapp fünfzehn Meter hohe steinerne Mauer im Augenblick bot.

Alex sah die Stillen an. »Also, du heißt wirklich Crow, ja?«, fragte er den Jungen.

Der nickte.

Alex lächelte. »Cool.« Er schaute das Mädchen an. »Ich wünschte, ich wüsste auch, wie du heißt«, sagte er.

Sie neigte den Kopf zur Seite, und sie und Crow zeigten nach oben.

Alex runzelte die Stirn und hob den Blick. »Cloud?«, riet er. »Blue? Sunny? Star? Rain?«

Das Mädchen schüttelte den Kopf und zeigte noch mal.

Carina und Henry überlegten, dann rief Henry: »Da oben ist der Himmel. Heißt du Sky?«

Die Stille nickte und ein strahlendes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

»Sky«, sagte Alex und sah sie an. Das gefiel ihm. Dann spürte er jedoch, wie er errötete, und schaute hastig nach unten, um zu sehen, ob Sean inzwischen im Anmarsch war.

Tatsächlich tauchte er just in diesem Moment auf, zusammen mit Mr Appleblossom.

»Ähm ...«, sagte Sean und blickte zuerst zu dem älteren Mann – einem der ersten Ungewollten, die Mr Today gerettet hatte – und dann hinauf zum Dach. »Ist das ein Problem, Sigfried?«, fragte er den Schauspieltutor.

»O weh«, murmelte Mr Appleblossom, »die Lage ist wirklich verzwickt.« Er blickte flehend in Florence' Eben-

holzgesicht. »Doch ist es die Höhe, die ich fürchte, nicht. Ich bin zwar nicht schnell, aber durchaus geschickt. Möge Florence nicht erwachen, hoffe ich schlicht, ohne uns'ren Magus und seinen beruhigenden Blick. Dennoch, ein Trampolin wär' das Schlechteste nicht ...« Er wich ein paar Schritte zurück und beäugte Sean abschätzend. »Nur ein beherzter Sprung«, murmelte er, plötzlich nachdenklich. »Dann brech ich mir nicht das Genick.« Er legte einen Finger an sein Kinn, als würde er abwägen, wie seine Chancen standen, wenn er Anlauf nahm und aufs Dach sprang, indem er Seans Rücken als Sprungbrett benutzte, anstatt die mächtige Kampftutorin so respektlos als Klettergerüst zu verwenden.

»Sie wird es niemals erfahren. Wir werden es ihr nicht verraten, versprochen«, versicherte Sean, als ihm bewusst wurde, worüber Mr Appleblossom nachdachte. »Es gibt wirklich keine andere Möglichkeit, dort hinaufzukommen. Ich bin noch nicht mal annähernd groß genug, um als Turngerät zu dienen – und außerdem bin ich mir sicher, Florence würde sich freuen, uns auf ihre ganz eigene Weise helfen zu können.«

Der Schauspieltutor schüttelte sich, atmete tief durch und kletterte vorsichtig an der Statue hinauf aufs Dach, wo er sich zu den anderen setzte. Sean tat es ihm nach.

»Gut. Nun, da wir alle hier sind ...«, begann Alex und räusperte sich kurz. »Wie es scheint, bricht hier langsam alles in sich zusammen.«

Meghan riss die Augen auf.

»Um es ganz direkt zu formulieren«, grummelte Sean.

»Wie viel Wasser ist noch übrig?«, fragte Alex ihn.

»Ungefähr eineinhalb Fässer.«

Alex wandte sich an Carina: »Und wie läuft's beim Fischen?«

»Sie fangen jeden Tag ungefähr ein Dutzend, und ein paar Schalentiere. Nicht genug, um zu verhindern, dass wir alle verhungern, fürchte ich, ganz gleich, wie dünn wir die Suppe kochen.« Carina schaute auf ihre Hände hinunter. »In den letzten Tagen haben sich die Leute richtig darum gestritten. Es ist wirklich schlimm.«

»Ich wurde angegriffen«, warf Henry ein. Er hatte noch immer den kleinen Seth im Arm, und für den Moment schien das Baby damit zufrieden zu sein, an Henrys Hemdkragen zu nagen. »Ich wollte dir etwas von der Suppe bringen, Carina, aber dann kamen zwei Typen auf Crow und mich zu. Sie haben sich das Essen geschnappt und mich zu Boden gestoßen.« Er setzte das Baby auf sein anderes Bein. »Dann sind sie weggerannt, und Crow ist ihnen hinterher.«

»Das tut mir so leid«, sagte Carina. »Wie konnte dir das nur irgendetwas antun?« Sie blickte zu Crow. »Konntest du ihre Gesichter sehen?«

Crow nickte.

»Und du würdest sie wiedererkennen?«

Wieder nickte der Junge.

Mr Appleblossom schüttelte den Kopf. »Die Übeltäter kehren nicht wieder, denke ich. Und der Hohepriester lockt stetig mehr aus Artimé. Es ließen uns inzwischen schon so viele im Stich, denn wer hungert, glaubt auch

versprochenem Soufflé. Doch Vorwürfe mache ich ihnen deswegen nicht.«

Alex zuckte zusammen. »Zwanzig sind inzwischen fort, aber überraschen sollte mich das wohl nicht.«

»Bald kommt es zu einem Aufstand, er ist schon jetzt in Sicht«, fügte der Schauspieltutor hinzu und ergänzte damit Alex' Worte zu einem Reimpaar.

Alex drehte sich zu Mr Appleblossom um, und ihm krampfte sich der Magen zusammen, als er die geröteten Wangen und die sonnenverbrannte Stirn des Tutors sah. »Ich weiß, Mr A.«, sagte er mit leicht verzweifelter Unterton. »Ich tue mein Bestes.«

»Das weiß ich, mein Junge, daran zweifle ich nicht.« Mr Appleblossom klopfte Alex auf die Schulter und schenkte ihm ein mitfühlendes Lächeln. »Hoffentlich können wir dir helfen bei dieser Pflicht.«

»Ich bin für alle Vorschläge offen.« Alex zog Mr Todays Nachricht aus seiner Hosentasche und faltete sie auf. »Ich weiß, ihr habt sie alle schon mehrfach gehört, aber ich werde sie euch trotzdem noch mal vorlesen«, sagte er und ließ den Blick über die Gruppe schweifen. »Falls euch irgendetwas einfällt, das mir dabei helfen könnte, dieses Rätsel zu lösen, dann sagt es bitte, ganz gleich, wie albern es sich vielleicht anhört. Wir sind verzweifelt. Okay, also:

*Folgt Punkt um Punkt wie die wandernde Sonne,
vergrößert, fokussiert, gemeinsam voll Wonne.
Steht gewandet, wo ihr mich zum ersten Mal tragt,
sprecht dreimal die Worte in Reihe, voll Kraft.«*

Erneut sah Alex von einem zur anderen. »Irgendjemand?«

Sky, die Stille, schloss die Augen und zog die Stirn in Falten, einen konzentrierten Ausdruck auf ihrem Gesicht.

Carina blickte aufs Wasser hinaus nach Westen. »Glaubst du immer noch, dass mit den Punkten die Inseln gemeint sind?«

»Ich weiß nicht, was es sonst sein könnte«, antwortete Alex. »Bäume? Haben wir keine. Gebäude? Auch nicht. In den Hinweisen wird die Sonne erwähnt, und die Sonne geht über den Inseln unter, die wir sehen können. Es erscheint mir die logischste Lösung zu sein.«

»Aber ich verstehe nicht, wie du sie vergrößern und fokussieren sollst, wenn wir sie von hier aus gar nicht alle sehen können«, warf Sean ein. »Außerdem sitzen wir hier fest. Vielleicht hätten wir das Floß lieber nicht als Feuerholz verwenden sollen.«

Sky schlug die Augen auf, schoss kerzengerade hoch und schüttelte energisch den Kopf. Sie schlang die Hände um ihre Kehle, ließ sich auf die Dachziegel zurückfallen und tat, als wäre sie tot.

Alex schenkte seiner neuesten Freundin ein schwaches Lächeln, beeindruckt von ihrer Schauspielkunst, auch wenn es wohl nicht der richtige Zeitpunkt war, dies zu erwähnen. »Sie hat recht«, sagte er. »Das Meer da draußen ist viel zu rau für ein Floß, das wissen Sky und Crow nur allzu gut. Außerdem bin ich mir nicht sicher, was uns so ein Ausflug überhaupt nützen würde – ich habe nicht den geringsten Schimmer, was wir vergrößern und fokussieren sollten, selbst wenn wir die anderen Inseln erreichen

könnten. Und wo wir gerade von gefährlich sprechen: Ich habe keine Ahnung, mit was für Leuten wir es dort zu tun bekommen würden ...« Er verstummte und konnte nicht anders, als auf Meghans Hals zu blicken. Auch sie sah ihn an, ihr Blick war fest und ernst. Wie sehr Alex sich doch wünschte, ihr helfen zu können, aber ohne Werkzeug, Magie oder medizinische Hilfsmittel wagte er es nicht, irgendein Risiko einzugehen. Er fragte sich, ob sie jemals wieder in der Lage sein würde zu sprechen. Oder zu singen.

Sie diskutierten ausführlich über die Hinweise, wobei der beste Vorschlag von Mr Appleblossom kam, der laut überlegte, ob man die anderen sechs Inseln der Kette von ganz oben auf der Mauer sehen konnte, und falls ja, ob sich ein Muster erkennen ließ, wenn man sie alle auf einmal betrachtete.

»Na schön«, sagte Alex, »aber wie kommen wir da drauf?«

»Ich schätze, ich fange am besten an, eine Leiter zu bauen«, erwiderte Sean.

»Woraus?«, fragte Henry zweifelnd. »Wir haben weder Holz noch Metall, nur ein paar Fässer ...«

Sean schaute an Florence hinunter, sein Kiefer angespannt, und richtete den Blick dann auf die unzähligen erstarrten, einst magischen Kreaturen, die die Mauer säumten: Einhörnchen, Biebops, Schnabelgeien und viele mehr lagen ohne Mr Todays Zauber vollkommen steif und hilflos da.

»Mit ihnen«, sagte er leise. »Wir könnten sie über-

einanderstapeln wie eine Treppe, schätze ich.« Dann sah er aufs Meer hinaus und schüttelte den Kopf. »Wenn wir Mr Todays Rätsel nicht lösen können, werden sie nie wieder zum Leben erwachen und es ohnehin nicht mitbekommen.«

Hohepriester Aaron

Da Hohepriester Gunnar Haluki im Augenblick unpässlich war, verlor der stellvertretende Hohepriester keine Zeit und verkürzte seinen offiziellen Titel auf Hohepriester Aaron. So sei es für die Menschen in Quill schlicht einfacher, erklärte er, und außerdem lasse es sich viel schneller aussprechen und schreiben.

Nicht, dass Aaron inzwischen schreiben konnte. Aber er würde es bald können. Er hatte mit einem der Gelehrten geübt, Crete Sepulcher, einem Mann im mittleren Alter mit verschrumpelter, papierdünner Haut und der Persönlichkeit eines Steins.

Aaron saß an seinem Schreibtisch, ein rares Blatt Papier vor sich, und kratzte mit einem uralten Bleistiftstummel darauf herum. Als kleiner Junge hatte er sich immer gefragt, wie die Markierungen auf das Papier kamen. Er hätte niemals geglaubt, dass sie durch einen kleinen Holzstock entstanden. Er musste dabei an Alex denken, wie er inmitten eines heftigen Schauers im Garten hinter ihrem Haus mit einem Stock im Matsch gemalt hatte. Daran, wie er selbst es ebenfalls versucht hatte und wie er dabei erwischt worden war. Nur dass ihr Vater ihn für Alex ge-

halten hatte. Aaron hatte Alex mit seinem Blick angefleht, ihn nicht zu verraten und die Schuld auf sich zu nehmen, damit Aaron kein Verstoß angelastet wurde.

Aaron betrachtete den Bleistift, drehte ihn in seinen Händen hin und her und fuhr mit dem Finger über eine der Kanten, bis zu der stumpfen, geschnitzten Spitze hinunter. Reiste in Gedanken zurück. Es schien alles so lange her zu sein. Der Ausdruck in Alex' Augen, der ihm sagte, wie verraten und verkauft sein Bruder sich gefühlt hatte ... Aaron schloss die Augen und versuchte, all das zu vergessen. Versuchte, die Worte zu unterdrücken, die ihn verhöhnten. *Der einzige Grund, warum du jetzt hier sitzt, bin ich.*

Aaron sprang abrupt auf, ließ den Bleistift auf seinen Schreibtisch fallen und ging zum Fenster. Eine hässliche Gargoyle-Figur mit einer rosa Schleife um ihr Horn stand auf der Fensterbank und wirkte beinahe, als würde sie zu dem jungen Hohepriester hinaufblicken. »Haluki hatte wirklich einen seltsamen Einrichtungsstil«, murmelte Aaron. Er schaute durch das Glas auf die lange Einfahrt hinunter, bevor er den Blick hob und ihn an der allgegenwärtigen, eintönigen Mauer entlangwandern ließ.

»Adjutantin!«, brüllte Aaron.

Eva Fathom erschien in der Tür. Sie hatte ihren Namen – und mit ihm ihre Identität – einmal mehr abgelegt.

»Bring mir ein Dutzend kräftiger Notwendiger und die leistungsstärksten Werkzeuge, die wir haben. Mächtige Hämmer, spitze Pickel und solide Schaufeln. Meine Wa-

chen und ich werden sie morgen bei Sonnenaufgang am Portal erwarten.«

»Selbstverständlich«, erwiderte Eva, grinste jedoch hämisch in sich hinein. Das verrostete, stark beschädigte und wenig imposante Palasttor konnte man kaum noch als Portal bezeichnen, aber dem neuen Hohepriester gefiel es, diese Dinge imposant klingen zu lassen, vor allem, wenn sie es nicht waren.

»Und dann«, fuhr Aaron fort, »schick zwei weitere Wachen nach Artimé. Aber sag ihnen, dass sie keinen Kampf anfangen sollen, nur für ein bisschen Unruhe sorgen, damit die schlechte Stimmung anhält. Bislang hat das gut funktioniert. Es sind bereits fast zwei Dutzend von ihnen zu uns übergelaufen, die wir sofort als Arbeitskräfte für unsere Gewollten einspannen konnten.«

»Sehr wohl«, erwiderte Eva. Sie verschränkte die Hände auf dem Rücken und wartete auf weitere Anweisungen.

Aaron drehte sich zu ihr um und betrachtete die Frau mit zusammengekniffenen Augen. »Und ich will über den Aufenthaltsort und die Fortschritte des Restaurationskorps auf den neuesten Stand gebracht werden. Ist Haluki bereits tot? Wo ist Gondoleery?«

Eva hatte Gondoleery seit der Schlacht nicht mehr gesehen, aber ihr Instinkt warnte sie, dies lieber nicht zuzugeben. Stattdessen sagte sie: »Viele Mitglieder des Restaurationskorps gönnen sich nach all der harten Arbeit ein wenig Erholung, aber Liam Healy und Bethesda Dia Gloria sind immer noch im Haus von Hohepriester Haluki stationiert.«

Aaron durchbohrte sie mit seinem scharfen Blick. »Ich bin der Hohepriester, *Adjutantin*.«

Eva verzog die Lippen zu einem dünnen Lächeln. »Bitte entschuldigt den Ausrutscher. Ich weiß nur nicht, wie ich ihn jetzt nennen soll.«

»Nenne ihn ... oh, wen interessiert's? Nenn ihn bloß nicht *so*.«

Eva nickte. »Sonst noch etwas?«

Aaron drehte sich wieder zum Fenster um und erhaschte erneut einen Blick auf die Gargoyle-Figur. Er betrachtete sie stirnrunzelnd. »Nein. Du kannst gehen.«

Ohne einen Laut wandte die alte Frau sich ab und verließ das Büro.

Aaron griff nach der Figur und hielt sie weit von sich gestreckt, während er sich in Bewegung setzte, als könnte ihre Hässlichkeit ansteckend sein. Schließlich warf er sie zu Halukis anderen Sachen in eine Holzkiste im Schrank. Sie würden die kleine Statue für die Waffenproduktion einschmelzen, wenn Haluki erst tot war.